



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Holger Grießhammer, Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Ruth Müller, Florian von Brunn, Sabine Gross, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Harry Scheuenstuhl, Dr. Simone Strohmayr, Ruth Waldmann, Katja Weitzel** und Fraktion (SPD)

Sudetendeutscher Tag in Brünn – Frieden, Erinnerung und Aussöhnung stärken

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass

- der erstmals in Brünn stattfindende Sudetendeutsche Tag einen historischen Schritt der Verständigung zwischen Bayern und Tschechien markiert,
- jahrzehntelang Flucht, Vertreibung, Schuld, Leid und politische Gegensätze einer gemeinsamen Erinnerungskultur entgegenstanden,
- heute daraus eine europäische Partnerschaft wächst, die auf Wahrheit, Verantwortung und gegenseitigem Respekt beruht.

Der Landtag würdigt die Bereitschaft vieler Menschen auf bayerischer und tschechischer Seite, die gemeinsame Geschichte ehrlich aufzuarbeiten und Brücken zwischen den Nationen zu bauen. Besonders beeindruckt zeigt sich der Landtag hierbei von dem langjährigen Engagement der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Initiative Meeting Brno, deren gemeinsamer Einsatz den Weg dafür bereitet hat, dass das traditionelle Treffen der Sudetendeutschen erstmals in Brünn stattfinden kann.

Der Landtag erkennt an, dass

- Deutschland eine schwere historische Schuld an den Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur trägt, die den Zweiten Weltkrieg entfesselte, das menschliche Zusammenleben in Europa zerstörte und unermessliches Leid über Millionen Menschen brachte.
- besonders die Zerschlagung der Tschechoslowakei nach dem Münchner Abkommen von 1938, die Besetzung der sogenannten Rest-Tschechei 1939 sowie Terror, Verfolgung und Ermordung während der nationalsozialistischen Herrschaft abgrundtiefes Elend verursacht haben.
- die Erinnerung an die deutschen Verbrechen unverzichtbare Grundlage jeder glaubwürdigen Aussöhnungspolitik ist. Wer Versöhnung will, darf historische Verantwortung nicht relativieren.
- gleichzeitig das Leid von Flucht und Vertreibung der Deutschen aus ihrer jahrhundertalten Heimat Teil der europäischen Erinnerungsgeschichte bleibt. Millionen Sudetendeutsche verloren nach dem Krieg Heimat, Eigentum, kulturelle Wurzeln und vielfach Angehörige.

Der Landtag würdigt die herausragende Integrationsleistung, die die Heimatvertriebenen und insbesondere die Sudetendeutschen nach 1945 in Bayern erbracht haben. Trotz Verlust, Not und vielfacher Ablehnung leisteten sie einen entscheidenden Beitrag zum wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Wiederaufbau des Freistaates.

Der Landtag erkennt an, dass die Vertriebenen handwerkliches Können, Unternehmergeist, wissenschaftliche Kompetenz und kulturelle Vielfalt einbrachten. Sie prägten Städte, Gemeinden, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und das gesellschaftliche Leben des Freistaates nachhaltig mit. Bayern wurde ihnen zur neuen Heimat; zugleich bewahrten sie ihr kulturelles Erbe und machten es zu einem Bestandteil der bayerischen Identität. Bereits am 26. Januar 1956 hatte der damalige Ministerpräsident Dr. Wilhelm Hoegner bei einer offiziellen Besprechung die Präsidiumsmitglieder des Sudetendeutschen Rates ausdrücklich als die „Vertreter des vierten Stammes“ begrüßt.

Der Landtag bekräftigt seinen Willen,

- die bayerisch-tschechische Zusammenarbeit weiter zu vertiefen,
- die gemeinsame Erinnerungs- und Versöhnungsarbeit zu fördern,
- Jugend-, Schul- und Städtepartnerschaften auszubauen,
- die Kultur und Geschichte der Heimatvertriebenen weiterhin sichtbar zu halten,
- Projekte zur historischen Bildung über Nationalsozialismus, Krieg, Flucht und Vertreibung zu unterstützen,
- den europäischen Gedanken der Verständigung zwischen Nachbarn aktiv zu stärken.

Begründung:

Der Sudetendeutsche Tag in Brünn ist ein starkes Symbol dafür, dass aus jahrzehntelanger Feindschaft partnerschaftliche Zusammenarbeit entstehen kann. Frieden und Aussöhnung wachsen dort, wo historische Wahrheit anerkannt, Leid gegenseitig respektiert und gemeinsame Zukunft gestaltet wird.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Tschechien haben sich seit dem Ende des Eisernen Vorhangs 1989 in bemerkenswerter Weise entwickelt. Mit der Wiederaufnahme und Intensivierung der politischen Kontakte begann ein Prozess des gegenseitigen Vertrauensaufbaus, der durch die Deutsch-Tschechische Erklärung von 1997 einen entscheidenden Meilenstein der Verständigung erreichte.

Die historische Rede des früheren tschechischen Ministerpräsidenten Petr Necas im Landtag im Februar 2013 war ein bedeutender Moment der bayerisch-tschechischen Verständigung. Erstmals sprach ein tschechischer Regierungschef vor dem Landtag und bekannte sich offen zur gemeinsamen Verantwortung für Erinnerung, Wahrheit und Aussöhnung. Mit seinen Worten des Bedauerns über das Leid und Unrecht, das den Sudetendeutschen durch Vertreibung, Enteignung und Ausbürgerung nach dem Zweiten Weltkrieg widerfahren ist, setzte Petr Necas ein Zeichen von historischer Größe und menschlicher Empathie.

In den vergangenen Jahrzehnten wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Bayern und Tschechien in Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Infrastruktur kontinuierlich ausgebaut. Zahlreiche Bildungs- und Begegnungsprojekte haben dazu beigetragen, insbesondere junge Menschen beider Länder miteinander ins Gespräch zu bringen und gegenseitiges Verständnis zu fördern. Einen wichtigen Beitrag hierzu leisten zudem die Sudetendeutsche Landsmannschaft sowie zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich seit vielen Jahren um Dialog, Erinnerung und Aussöhnung bemühen.

Die enge Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union und des europäischen Binnenmarkts hat die Partnerschaft zusätzlich vertieft und den gemeinsamen europäischen Gedanken gestärkt. Ausdruck der gewachsenen Verbundenheit ist auch die Teilnahme hochrangiger tschechischer Repräsentanten an Sudetendeutschen Tagen. Die Durchführung des Sudetendeutschen Tages in Brünn stellt schließlich ein besonderes und sichtbares Zeichen der gemeinsamen Verantwortung für Frieden und Verständigung in Europa dar. Es zeigt: Erinnerung und Versöhnung schließen einander nicht aus, sondern bedingen einander.